

Zaubersegen aus dem Schanfigg

Autor(en): **Fischer, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **10 (1906)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-110774>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In die Kette beißen.

(Vgl. ARCHIV VII, 61; VIII, 223)

Herr Alois John in Eger teilt uns als Parallele aus dem Egerland mit:
„Einen Bräutigam oder eine Braut erwirbt man sich, wenn man bei dem
ersten Besuche einer Stadt in die um eine Statue gespannte Eisenkette
beißt.“
Redaktion.

Zum Schulgang des Jesusknaben.

(Vgl. ARCHIV VIII, 154)

Herr Prof. Dr. Joh. Bolte in Berlin macht uns gütigst darauf auf-
merksam, dass er im „Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprach-
forschung“ XIV (1888) S. 4 ff unter dem Titel „Der Jesusknabe in der
Schule“ ein niederrheinisches Dramenbruchstück von 1520 veröffentlicht
habe, das denselben Gegenstand behandelt, wie unser Gedicht.

Der selbe Artikel erwähnt als Literatur über diesen Stoff: R. HOFMANN,
Das Leben Jesu nach den Apogryphen 1851, S. 213—227; R. REINSCH, Die
Pseudoevangelien von Jesu und Marias Kindheit in der romanischen und
germanischen Literatur 1879. S. 97. 113. 119 u. a.

DIE REDAKTION.

Zaubersegen aus dem Schanfigg.

1. Für das „Wurm töten“.

(Unter leisem Streichen des kranken Teiles zu sprechen.)

Wurm, ich beschwöre Dich bei dem heiligen Tag,
Wurm, ich beschwöre Dich bei der heiligen Nacht,
Wurm, ich beschwöre Dich bei den fünf Wunden,
Wurm, ich beschwöre Dich bei den heiligen drei Nägeln Christi,
Wurm, ich beschwöre Dich in der Kraft Gottes,
Du seiest gleich grün, blau, schwarz oder roth,
Dass Du liegest in dem Finger (resp. Arme) tot.
Das sei Dir zur Busse gezählt.

Im Namen Gottes des Vaters, im Namen Gottes des Sohnes
Und im Namen Gottes des heiligen Geistes. Amen.

(Dreimal.)

2. Für die Bibernä [Pusteln] z'vertribe.

(Unter winkender Handbewegung zu sprechen.)

Bibernä, Bibernä, jag Di.

Bin e reini Magd,

Die die Bibernä verjagt.

Im Namen Gottes u. s. w.

(Drei mal.)

3. Für das Blut stillen.

Es sind drei glückselige Stunden in die Welt gekommen:

In der ersten Stund ist Gott geboren,

In der andern Stund ist Gott gestorben, und

In der dritten Stund ist Gott lebendig geworden.

Jetzt nenne ich die drei glückseligen Stunden
 Und stille Dir N. N. damit das Blut, die Schmerzen und die Gliedwasser
 Im Namen Gottes u. s. w.

(Dreimal.)

Oder: Glückselige Wunde, glückselige Stunde;
 Glückselig ist der Tag, da Jesus Christus ist geboren
 [in Fleisch und Blut
 Das mir für Wunden und Schmerzen gut.

Im Namen Gottes u. s. w.

(Dreimal.)

Montana.

Dr. C. Fischer.

Aberglauben aus dem Schanfigg.

Eine ritzenförmige Vertiefung im Schulterblatt des Rindes gerade neben der Schultergräte bedeutet, es sterbe jemand von den zum Schlachtfest geladenen Personen.

Ein grosser Knochenvorsprung (Rabenschnabelfortsatz) an der Pfanne des Schultergelenkes beim geschlachteten Rind bedeutet einen grossen Geldsack.

Durch das Ohr der Nadel, mit der eine Leiche eingenäht worden ist, kann man alles sehen, was andere nicht sehen.

Es gibt Jäger, die die Gemse „stellen“ können. Der Begleiter ist nicht im Stande sie zu sehen; oder er muss dem Jäger auf den Fuss stehen um es zu können.

Diejenigen, die am Sonntag geboren sind, besitzen die Gabe das „Nachtvolch“¹⁾ zu sehen und demgemäss vorauszusagen, wer sterben wird.

Wenn ein Maulwurf unter dem Vordach des Hauses innerhalb der Dachtraufe einen Hügel aufwirft, bedeutet das, dass Jemand in dem Hause sterben muss.

Montana.

Dr. C. Fischer.

Umfrage über kriminellen Aberglauben.

Der Aberglaube spielt bei zahlreichen Verbrechen eine vielfach noch unterschätzte Rolle. Von Kriminalisten und Naturforschern sind in den letzten Jahren bedeutende Materialien gesammelt worden. Ich verweise besonders auf HANS GROSS, Handbuch für Untersuchungsrichter, (4te Aufl. 1904), LÖWENSTIMM, Aberglaube und Strafrecht (Berlin 1897) und „Aberglaube und Verbrechen“ in: „Zeitschrift für Socialwissenschaft“ 1903, S. 209—231 und 273—286. Zahlreiche Beiträge und Materialien enthalten auch kriminalistische Zeitschriften, so besonders das „Archiv für Kriminalanthropologie und Strafrechtsreform“, ferner die bekannten volkscundlichen Sammelwerke und Zeitschriften.

Wie aber jeder weiss, der sich mit diesen Problemen beschäftigt harren noch zahlreiche Materialien ihrer Verwertung. Ich habe mir die Er-

¹⁾ Vgl. VONBUN, Beiträge z. deutschen Mythologie, gesammelt in Chur rätien, 1862 S. 2 ff.